



Das Jennihus in seiner ganzen Schönheit – aufgenommen in diesem Sommer.

Bild Uwe Oster



Im Sommer ist das Jennihus von einer farbenfrohen Blütenpracht umgeben.

Bild Sibylle Meier

Jöri Jenni hätte wohl seine helle Freude daran

Wie das Eggahuus, das heutige Heimatmuseum, stammt das Jennihus von 1666. Und hatte mit Jörg Hold sogar den gleichen Erbauer. Die fast schon abenteuerliche Geschichte des Hauses lohnt es, erzählt zu werden.

■ Uwe Oster

Auf einer Postkarte von 1906 zieht das gerade neu erbaute Hotel «Eden» alle Blicke auf sich. Im wahrsten Sinne des Wortes im Schatten des stattlichen Hotelbaus, von diesem fast erdrückt, steht ein Haus in Strickbauweise, das im Vergleich dazu wie aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Es ist das sogenannte Jennihus. Das Hotel «Eden» ist Ge-

schichte, und auch nach dem Jennihus sucht man an dieser Stelle heute vergebens. Doch im Gegensatz zum alten «Eden» ist das Jennihus nicht verschwunden. Wie ist es dazu gekommen?

Das Jennihus, erzählt dessen heutiger Besitzer Jürg Schmid, erhielt seinen Namen vom letzten Bewohner dieses Hauses: Jöri Jenni

(1826–1900). Er war der Sohn des alten Jöri Jenni aus der Seegrube, war Obmann und Zivilstandsbeamter. Erstellt wurde das Haus 1666 durch Jörg Hold, der auch das Eggahuus, das heutige Heimatmuseum, gebaut hat.

Jöri Jenni hatte die Liegenschaft 1855 von der Wittfrau Anna Hatz von Calfreisen gekauft. Deren Ehemann Jöri Hatz war mit 35 Jahren plötzlich verstorben. Die Wittfrau mit ihrem minderjährigen Kind Maria bewirtschaftete das sogenannte Seegut bei Arosa weiter, ehe sie die Liegenschaft mit Umschwung an Jöri Jenni verkaufte.

Seit 1650 mit Arosa eng verbunden

Als Jöri Jenni um 1900 starb, verkauften seine Töchter – Katharina (Hansi'schs Nini)



Jöri Jenni beim Melken (um 1890).



Das Jennihus noch in «Alleinlage» an seinem alten Standort (um 1890).

Bilder zVg



Das Jennihus 1906 im Schatten des neu erbauten Hotels «Eden» (rechts).

verheiratet mit Hans Brunold auf der Litzli und Margrit verheiratet mit Simon Braun – das Anwesen an den Bauunternehmer Caprez aus Chur. «Mit Jöri Jenni ist der Name Jenni, welcher seit 1650 eng mit Arosa verknüpft war, erloschen», erzählt Jürg Schmid. 1905 kaufte Peter Mettler vom Waldhaus das ehemalige Jennische Heimwesen, und sein Sohn Hans Mettler erstellte darauf 1906 das Hotel «Eden».

Bis in die 80er-Jahre, erinnert sich Jürg Schmid, fristete das Haus im Schatten des Hotels «ein eher jämmerliches Dasein als Dépendance, Wasch- und Personalhaus». Als das Haus schliesslich abgebrochen werden sollte, regte sich dagegen Opposition im Dorf. Präsident des Heimatmuseums war damals Christian Brunold. Auch für ihn war klar: «Wir müssen das Jennihus retten.» Die Idee war es, das Haus sorgsam in seine Einzelteile zu zerlegen und neben dem Eggahus wieder aufzubauen.» So wie man es aus

Freichtmuseen kennt, wo ja ebenfalls alte Häuser aus den unterschiedlichsten Herkunftsorten wieder aufgebaut werden. Doch das Amt für Denkmalschutz des Kantons Graubünden winkte ab: Das sei in diesem Fall aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht realisierbar. Daher könne man auch keine Beiträge sprechen.

Jetzt begann das eigentliche Abenteuer

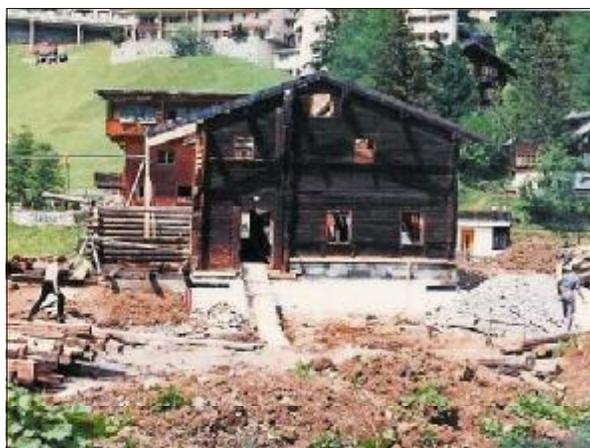
Ernüchert nahm man beim Heimatmuseum vor diesem Hintergrund wieder Abstand von dem Plan. Jürg Schmid war damals Aktuar beim Heimatmuseum – und hatte eine ganz persönliche Beziehung zum Jennihus. «Meine Urgrossmutter war die Schwester des letzten Jöri Jenni.» Und so nahm er Kontakt mit dem Hotel «Eden» auf. «Die wollten die Résidence Eden bauen und mussten, wegen zu hoher Ausnutzung der Hotelparzelle, vorerst die dafür notwendige Nutzfläche rückbauen. Sie waren sehr erleichtert, als ich ge-

sagt habe, ich würde das Jennihus übernehmen.» Und so übergab der Verwaltungsrat des Hotels 1980 das abbruchgefährdete Objekt an Jürg Schmid.

Jetzt begann das eigentliche Abenteuer. Balken um Balken wurde das Jennihus in der Folge nummeriert und abgetragen. Als Vorteil stellte sich dabei heraus, dass die Bauherren von einst keine Nägel verwendet hatten, sondern Holzdübel. «So konnte man die Balken mit dem Hebeisen gut herauslösen», erzählt Jürg Schmid. In der Seegrube wurde das Jennihus in der Folge wieder originalgetreu aufgebaut. Dabei wurde der historische Charakter erhalten, gleichzeitig aber auch moderner Wohnkomfort geschaffen. Von 1982 bis 2014 lebte Jürg Schmid selbst mit seiner Familie in dem renovierten Strickbau. Seither sind dort Sibylle Meier und Dani Wehrli zu Hause. Der alte Jöri Jenni hätte wohl seine helle Freude daran.



1981 wurde das Jennihus Balken um Balken abgetragen.



Wiederaufbau am neuen Standort in der Seegrube.